



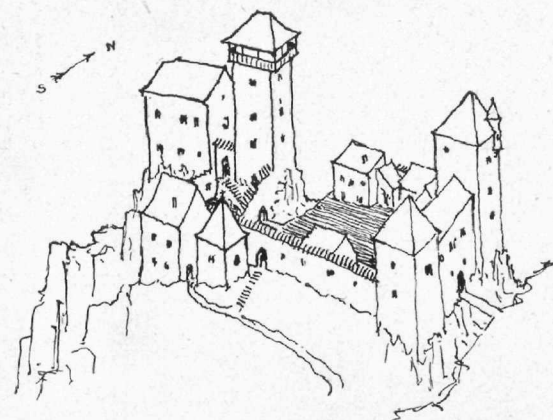
Georgs von Herberstein, das sind Anton, Hans, Erhard und Friedrich, die seit 1290 vermehrten Burgbauten unter sich, genau begrenzt und bezeichnet, geteilt. Geht man dieser Burgteilung auf Grund der im Laufe der allerletzten Jahre von Hans Graf Herberstein verfaßten Grundrisse nach (siehe Plan), so kann man die Baugeschichte vor und nach dem Jahre 1475 mit ziemlicher Genauigkeit nachweisen.

1290 Anno Domini 1290 bestand „Das Haus das Herberstein“ nur aus dem Palas (Hinterstock 1), einem zweigeschossigen Stock, der im Erdgeschoß drei Gewölbe und im Obergeschoß nur einen saalartigen Raum — die Kemenate — hatte. Die Verbindung der beiden Geschosse wurde durch eine noch bestehende, in der Außenmauer eingebaute Schneckenstiege hergestellt. Der Dachboden mit seinen türngroßen Siebelluken war durch diese gut beleuchtet, und wie die alte bequeme Holzstiege zeigt, ein wichtiger und viel benützter Gebäudeteil. Gesichert war dieser Stock gegen Osten durch einen ummauerten quadratischen Zwinger, das spätere „Höflein“ 2). Die Palastür war im Erdgeschoß nach dem Höflein zu gerichtet und an der südlichen Höfleinmauer lag die Ausgangspforte. Dorthin müssen wir uns den gotischen steinernen Türstock des jetzigen Weinkellers denken, der erst nach Errichtung des Mitterstockes, weil oben überflüssig, herabgesetzt worden sein dürfte. In der nördlichen Zwinger- (Höflein-) Mauer war ebenfalls eine kleine Tür angebracht, wodurch in der Not die Flucht über die Steilfelsen ermöglicht war. Von der südlichen gotischen Zwinger- (Höflein-) Tür stieg man über in den Fels gehauene Steintrufen nach abwärts ins Freie. Otto I. selbst und seine beiden Söhne Otto II. und Georg, weniger Georgs Sohn Otto III., haben notgedrungen Zubauten ausgeführt, die einen Zeitraum von 80 bis 100 Jahren umspannen.

1300 Der Bergfried (Turm 3) wurde anstoßend an den Zwinger (jetzt Höflein) zunächst erbaut. Der Bergfried hatte als Erdgeschoß ein von außen unzugängliches, nur vom ersten Stock durch eine Falltür erreichbares Verlies und darüber drei durch Holzböden getrennte Wohngeschosse, die miteinander durch Holzstiegen verbunden waren. Nur in den Dachboden führte eine steinerne Stiege. Vom Dachboden aus war der damalige Wehrgang des Turmes zugänglich, wie dies die vermauerten Ausgänge erweisen.

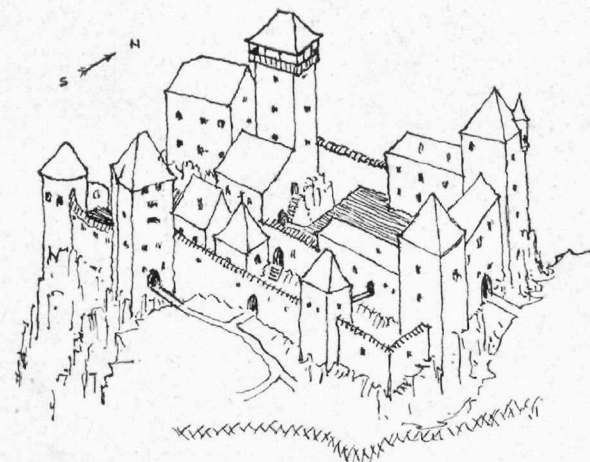
Der Eingang in den Turm, die gotische Tür im ersten Stock des Turmes (jetzt Kettenzimmertür) konnte nur durch eine Stiegenleiter vom Höflein aus erreicht werden. Vor (östlich) dem Turm befand sich ein natürlicher Felspalt, der später künstlich vertieft und verbreitert — als „Innder Graben“ 4) bezeichnet — wohl nur kurzfristig eine Bedeutung als Sicherung hatte.

Zum besseren Schutz gewisser fallweise errichteter Zweckbauten (Ställe, Vorratsräume, Werkstätten), die östlich des inneren Grabens (am Rand des heutigen Innenhofes) lagen und ursprünglich wohl nur durch ein Holzverhau geschützt waren, wurde in der Folge eine Zwingermaner 5 a) in einem Zuge, ausgehend vom Palasfelsen, den Süd- und Ostabschluß des heutigen Weinkellers 6) bildend, gradeaus bis zum äußeren Graben 7) bis zu einer dort fast rechtwinklig nach



Burg Herberstein um das Jahr 1400.

Das von Otto I. v. Herberstein erkaufte Haus mit den von ihm und seinen Söhnen Otto II. und Georg (1300—1389) bewirkten Zubauten, durch Georgs Sohn Otto III. nur um wenig erweitert, bei Übernahme durch Ottos III. Sohn — Georg II. — zu Beginn des 15. Jahrhunderts.



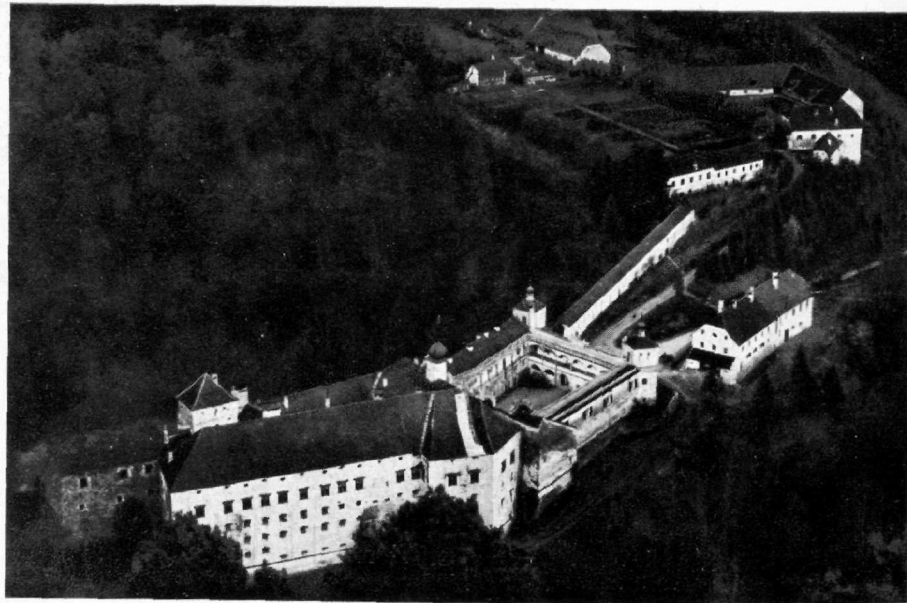
Burg Herberstein um das Jahr 1475.

Bauszustand nach Georgs (II.) Ableben im Jahre 1458. Grundlage der Erbeinigung vom 30. Jänner 1475.



Schloß Herberstein von Norden.

Nach einem Aquarell. Abgedruckt aus dem in zweiter Auflage erschienenen Buch „Die Oststeiermark“ von Krauß-Meeraus. Leykam-Verlag, Graz.



Schloß Herberstein von Süden.

Norden gerichteten Schildmauer 5b), die südlich von einem kleinen, nördlich von einem größeren Turm flankiert war, errichtet. etwa 1350

Diese Schildmauer war stockhoch und ungemein massiv — in ihr war Tor und Zugbrücke 8) eingebaut, davor lag der äußere Graben 7). In Stockhöhe war die Schildmauer bedeutend schwächer und durch diese Ausparung war Platz für einen breitgedeckten Wehrgang geschaffen, dessen Schießscharten nach Osten drohten. In den Türmen waren wohl Schießzeug und Waffen verwahrt.

Südlich des dem Bergfried vorgelagerten Kleinen Zwingers 6) (späteren Mitterstocks), doch nicht direkt an ihn angebaut, war freistehend die quadratisch angelegte Katharinenkapelle 9), deren Bestand schon um 1375 durch eine Messerkulle nachgewiesen ist, erbaut worden. Ein gotisches Fenster dieser Kapelle ist noch heute im Mostkeller erhalten. 1370

Getrennt und westlich von der Kapelle stand, gleichzeitig erbaut und ebenfalls freistehend, ein Stöckl 10), das später mit Zugehör als „Anderes Haus“ Erwähnung findet. Die Annahme, daß dieses Stöckl zur Kirche gehörte und ursprünglich „Pfaffenhäusl“ war, ist nicht von der Hand zu weisen.

In solcher schon ganz stattlicher und wehrhafter Verfassung übernahm Georg (II.), ein Sohn Ottos III., die Burg Herberstein zu Beginn des 15. Jahrhunderts. 1420

Georg von Herberstein, welcher bereits am Hofe Herzogs Friedrich, des späteren Kaisers Friedrich III., als Truchseß diente, mit ihm im Heiligen Land gewesen und auch 1443 Befehlshaber des steirischen Aufgebotes war, hinterließ seinen vier Söhnen, Hans, Anton, Erhard und Friedrich, um 1458 den von ihm übernommenen und bedeutend vergrößerten Burgbesitz. Dieser Georg hatte an Stelle der Wirtschaftsobjekte, die innerhalb des Zwingers A) lagen, das „Äußere Haus“ 11) an die Burgbrüst 5b) erbaut und anlehnend an Bergfried 3) und Palas 1) den Mitterstock 6) einstöckig errichtet. 1440 1458

Nach Umgestaltung der bewehrten alten Zwingermauern 5a), die nun dem Mitterstock und dem Äußeren Haus dienten, mußte Georg für einen Sicherungsersatz sorgen. Dieser Sicherungsbau verlief außerhalb und ringartig um die jetzt bestehenden Bauten und wir finden ihn am Plan als Zwinger- (Wehr-) Mauer 12), die sich von Westen nach Osten hinzog, den heutigen Ruinenhof B<sup>1</sup>) einschloß und den südlichen Torturm 12a) bildete. Von da ab verlief die Zwinger- (Wehr-) Mauer 12) ungefähr in der Lage der heutigen Südtrakt-Außenmauer bis in die Höhe des heutigen Polygonbaues 13) und schloß sich, im rechten Winkel gebrochen, an die bereits erwähnte Schildmauer 5b) an.

Der vorstehende Torturm 12a) flankierte die Schildmauer 12), durch welche nun die Zwinger B<sup>1</sup>, B<sup>2</sup>, B<sup>3</sup> geschaffen waren. Vom Äußeren Haus 11) konnte man von der noch bestehenden gotischen Tür mittels Steg zu einem Türmel 14) und durch dieses in den Zwinger B<sup>3</sup>) gelangen. Der Zugang vom Turm und Hinterstock in den Zwinger B<sup>2</sup>) erfolgte vom Innern Graben 4) aus durch die gleiche

Stiege (heutige Kellerstiege), die auch zum Südausgang 20) in der Schildmauer 12) geführt haben muß.

1475 Dieser Bauzustand wird durch die Urbeimigung vom 30. Jänner 1475 nachgewiesen, in welcher es wörtlich heißt:

#### I. Anton's Anteil.

„Der hinter Stockh gannß mit sambt dem höflein, an den Turm vüerundt, dartzue Ich Im obgenannter Hanns von Herberstain durch meinen tanl, so mir gevallen ist, Ein weg ein und aus, Im unnd den feinen, nach allen iren notturfftten lassen sol, ungeneulich, da entgegen soll Ich obgenannter Anthoni von Herberstain meinem Brueder dem Hannsen Lore, Pruggen, Geng unnd Stigen dardurch als halbs Helffen zumachen, unnd mit sambt Im Helffen die Löre zuberwarn, die Mein unnd die sein Ein unnd auszulassen.“

#### II. Hannsens Anteil.

„Item von erst ist Im gevallen, der turn unnd der mitterstockh, der Innder Grabm, unnd der Zwinger, von dem turnlein bis an die Kirchen, unnd ain Gannßgk aus meines obgenannten Herrn von Herberstain höflein in den Turn.“

#### III. Erharts Anteil.

„Item von Erst ist Im gevallen das außer Haws an dem geschloß Herberstain, von dem Inndern graben, vnßt ober den äußern, das Türml Im Zwinger unnd den Zwinger gegen den äußern graben, unnd den graben von dem abfaß bis an das wasser, Im ist auch dartzue gevallen di Stuben, Lauben unnd der steinen Kheller, mit sambt den hoff und Stallen, alls es mit Rain umbfangen ist.“

#### IV. Friedrich's Anteil.

„Und ist das der thail, der Im zu seinem thayll gevallen ist, Item von Erst das vunder Haws an dem geschloß herberstain, vnß an die Kirchen, unnd außershalb allsweit derselbig thail mit Zaun umbfangen ist.“

Anton und Hans hatten gemeinsamen Ausgang 20) — Erhart hatte 8) und Friedrich 12a) als eigenes Burgtor. Nach dem Grundriß ist die Burgteilung ziemlich deutlich zu erkennen.

1482 Schon um 1482 war Friedrich, der bei der Teilung am schlechtesten hinwegkam, der Alleinbesitzer der Burg geworden. Seine Brüder waren ohne Mannserben gestorben und deren Witwen verzogen. Friedrich hat nach der Chronik die Burg weiter befestigt und dürften die Burgfriedmauern zu den von ihm errichteten Befestigungsbauten zu zählen sein.

1530 Friedrich's Sohn, Bernhardin I. — 1527 Befehlshaber, 1534 Landesverweser und 1537 Freiherr — dürfte nur Bequemlichkeitsbauten (Verbauung des Inneren Grabens, um durch den Turm ins Äußere Haus zu gelangen) ausgeführt haben.

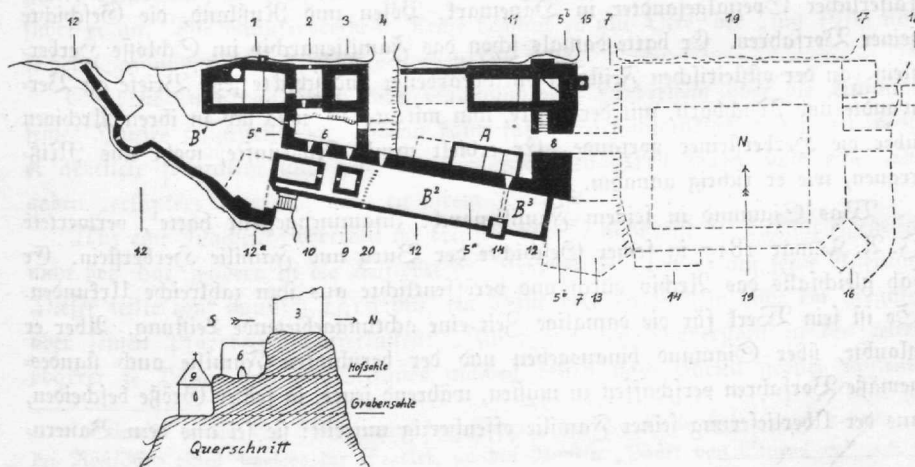
Bernhardins I. Sohn — Georg (III.) der Breite — Landeshauptmann, geboren 1529, gestorben 1580, verheiratet mit dem schlesischen Erbfräulein Barbara Schindlin, Vater von 22 Kindern, ist der Erbauer des Südtraktes mit dem Polygonbau, des Mitterstockes in seiner jetzigen Gestalt und des Aufbaues der inneren Hoftrakte, wodurch der Südtrakt mit dem Nordtrakt in Verbindung kam.

Die kleine Katharinen-, später Georgskapelle, wurde in den Südtrakt einfach eingebaut, ohne deren einstiges Innere zu verändern. Heute dient diese alte ehrwürdige Kapelle mit gotischer übertünchter Malerei nur mehr profanen Zwecken. (Obstpresse, Obstkeller.) Interessant ist, daß der Polygonbau des Südtraktes, den Äußeren Graben gegen Süden abschließend, noch Schießcharten gegen den Äußeren Graben, der nach Norden offen geblieben war, aufweist. Die Offenhaltung des Äußeren Grabens war wohl dem Burgbrunnen 15) zuzuschreiben, der in diesem Grabenteil erst nach 1475 errichtet worden war und heute noch in den Kellerräumen unbenützt besteht.

Georg hat auch die beiden äußeren Türme 16), 17) und den Gang 18) vom Schloß gegen den Meierhof erbaut — alle diese Objekte zeigen den gleichen Baustil und Charakter. Auch die gotische Sonnenuhr im Hofe stammt von diesem Georg wie sein und seiner Hausfrau Barbara Schindlin Wappen und die Jahreszahl 1562 aufzeigen.

Bernhardin II., ein Sohn des Georg, geboren 1566, gestorben 1624, Kaiser Ferdinands II. geheimer Rat und Obersthofmarschall, hat die von seinem Vater begonnenen Bauten fortgesetzt und mutmaßlich den äußeren Graben 7) gegen Norden ganz verbaut.

Bernhardins II. Nachfolger, dessen Sohn Maximilian, erster Reichsgraf seit 1640, verstorben 1680, begraben in St. Johann bei Herberstein, hat den Floren-



Grundriß der Burg Herberstein um 1475.  
(Spätere Zubauten sind angedeutet.)

tinerhof 19), den Rittersaal, die jetzige Kapelle und den Uhrturm errichtet. Die Bedachung des ganzen Schlosses wurde unter ihm einheitlich erneuert sowie ihm auch das einheitliche Gesimse und die Fassadierung zuzuschreiben ist. Auch die Gartengebäude und der Aufbau des heutigen Meierhofes erhielten durch Maximilian um 1650 ihre heutige Gestalt.

Die späteren Besitzer hatten nur mehr Verbesserungen in den Inneneinrichtungen durchzuführen.

Liebevoll hat weiland Sigmund Graf Herberstein, gestorben 1907, für dieses schöne alte Stammschloß gesorgt. Die jetzige dekorative Einrichtung der Wohnräume ist hauptsächlich ihm zu verdanken.

Mit gleicher Liebe sorgt auch sein Sohn, der jetzige Besitzer, Max Graf Herberstein, für das alte Bauwerk, wovon die Bauhaltung im allgemeinen, die kürzlich ausgeführten Verbesserungen im Hinterstock im besonderen Zeugnis ablegen. Dort wird gerade jetzt in den hergerichteten ältesten Burgräumen unter verständnisvoller Leitung Sr. Erzellenz Herrn Herbert Graf Herbersteins, Feldmarschallleutnants i. R., und seiner beiden Söhne, ein kleines Familienmuseum errichtet und damit die Bedeutung und der Wert der Burg weiterhin familien-traditionell und heimattreu erhalten und gehoben.

## Die Hinfänge des Hauses Herberstein.

Von Hans H. H. H.

Das alte Schloss erblickte die bekannte Kaiserin Maria Theresia von Wien aus, als sie im Jahre 1780 nach Prag kam. Sie war damals schon eine Kaiserin und hatte sich in Prag aufgehalten. Sie war damals schon eine Kaiserin und hatte sich in Prag aufgehalten. Sie war damals schon eine Kaiserin und hatte sich in Prag aufgehalten.

Das alte Schloss erblickte die bekannte Kaiserin Maria Theresia von Wien aus, als sie im Jahre 1780 nach Prag kam. Sie war damals schon eine Kaiserin und hatte sich in Prag aufgehalten. Sie war damals schon eine Kaiserin und hatte sich in Prag aufgehalten.

1 Original im Archiv des k. k. Hofes, Wien, im Jahre 1780.

Das alte Schloss erblickte die bekannte Kaiserin Maria Theresia von Wien aus, als sie im Jahre 1780 nach Prag kam. Sie war damals schon eine Kaiserin und hatte sich in Prag aufgehalten. Sie war damals schon eine Kaiserin und hatte sich in Prag aufgehalten.

Das alte Schloss erblickte die bekannte Kaiserin Maria Theresia von Wien aus, als sie im Jahre 1780 nach Prag kam. Sie war damals schon eine Kaiserin und hatte sich in Prag aufgehalten. Sie war damals schon eine Kaiserin und hatte sich in Prag aufgehalten.

Das alte Schloss erblickte die bekannte Kaiserin Maria Theresia von Wien aus, als sie im Jahre 1780 nach Prag kam. Sie war damals schon eine Kaiserin und hatte sich in Prag aufgehalten. Sie war damals schon eine Kaiserin und hatte sich in Prag aufgehalten.

Das alte Schloss erblickte die bekannte Kaiserin Maria Theresia von Wien aus, als sie im Jahre 1780 nach Prag kam. Sie war damals schon eine Kaiserin und hatte sich in Prag aufgehalten. Sie war damals schon eine Kaiserin und hatte sich in Prag aufgehalten.

Das alte Schloss erblickte die bekannte Kaiserin Maria Theresia von Wien aus, als sie im Jahre 1780 nach Prag kam. Sie war damals schon eine Kaiserin und hatte sich in Prag aufgehalten. Sie war damals schon eine Kaiserin und hatte sich in Prag aufgehalten.

1 Original im Archiv des k. k. Hofes, Wien, im Jahre 1780.